



Niederschrift

41. Plenarsitzung des Gemeinderates

26. Juli 2022, 15:30 Uhr

öffentlich

Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz

Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

4.

Punkt 3 der Tagesordnung: Städtepartnerschaft mit einer ukrainischen Stadt

Vorlage: 2022/0694

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Hauptausschuss, eine Städtepartnerschaft mit der ukrainischen Stadt Vinnytsya vorzubereiten und beauftragt die Verwaltung, dahingehend Kontakt zur dortigen Stadtverwaltung aufzunehmen.

Abstimmungsergebnis:

Bei 44 Ja-Stimmen einstimmig zugestimmt

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 3 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Hauptausschuss am 12. Juli 2022:

Mit der Erfüllung eines Auftrags von Ihnen, der noch nicht so lange zurückliegt, schlagen wir Ihnen heute vor, dass wir mit der Stadt Winnyzja, die wir nach einem bestimmten Suchlauf Ihnen heute empfehlen können, Kontakt aufnehmen und eine mögliche Städtepartnerschaft vorbereiten. Ich darf mich auch schon bei allen im Hauptamt und darüber hinaus ganz herzlich für die Vorbereitung bedanken.

Stadträtin Fahringer (GRÜNE): Mit der Aufnahme dieser Städtepartnerschaft setzen wir ein klares Zeichen der Solidarität und ein klares Zeichen gegen die Kriegsverbrechen, die der russische Diktator in der Ukraine verübt. Unser tiefstes Mitgefühl gilt auch den Opfern der Familien in Winnyzja. Die Berichte über den 14. Juli sind erschütternd. Ich darf mich Ihrem Dank anschließen, Herr Oberbürgermeister. Vielen Dank an die Stadtverwaltung für die rasche Bearbeitung und sorgfältige und übersichtliche Darstellung und auch die Nachvollziehbarkeit der Abwägungsgründe. Wir folgen dem Vorschlag gerne und bitten die Stadtverwaltung, die Partnerschaft mit der Stadt Winnyzja vorzubereiten und Kontakte aufzunehmen.

Da hat die Stadtverwaltung schon ein paar bestehende Anknüpfungspunkte, und genau diese Anknüpfungspunkte sind eine gute Grundlage für den Dialog. Dieser Dialog wiederum wird unsere Demokratie weiter stärken. Die Demokratie und die Rechtsstaatlichkeit, das sind die Grundpfeiler der europäischen Integration. Aber die Städtepartnerschaft kann auch in puncto humanitäre Hilfe und Wiederaufbau als Brücke dienen. Diese Städtepartnerschaft kann aber auch Hoffnung sein, Hoffnung in die Zeit nach diesem grauenhaften Angriffskrieg und Hoffnung in die gemeinsame Zukunft.

Stadtrat Hofmann (CDU): Ich denke, heute ist ein guter Tag für Karlsruhe, denn wir setzen ein Zeichen. Genau das ist es, was wir auch mit unserem Antrag damals bewirken wollten. Wir wollten ein Zeichen setzen. Wir wollten genau dieses Zeichen setzen, dass wir sagen, wir verurteilen diesen verbrecherischen Angriffskrieg, den Vladimir Putin auf die Ukraine verübt und immer weiter und immer weiter auch macht. Ich denke, es ist nur ein kleiner Beitrag, der von uns hier in Karlsruhe ausgehen kann. Aber es ist vor allem für die Menschen, die auch bei uns leben, ein Zeichen in die richtige Richtung.

In welchem Umfang diese Partnerschaft dann stattfindet oder wie wir das Ganze ausgestalten, das müssen die zukünftigen Verhandlungen, die Zusammentreffen, das muss das Ganze noch zeigen. Ich denke, dies sollte aber auch nicht der Anlass des Ganzen sein, sondern wir wollten dieses Zeichen entsprechend setzen. Ich glaube, das wird uns heute auch mit einer hoffentlich einstimmigen Mehrheit hier gelingen. Ich denke, dass wir uns wirklich bei der Verwaltung für diese Vorlagen und bei Ihnen, Herr Oberbürgermeister, bedanken müssen. Denn wir haben sehr unpragmatisch das Ganze angegangen. Also, von daher glaube ich, dass das, was wir erreichen wollten, auch hiermit ganz gut gelungen ist.

Stadtrat Zeh (SPD): Die Stadt empfiehlt Kontaktaufnahme mit der ukrainischen Stadt Winnyzja, der wir als SPD-Fraktion gerne folgen. Es gibt zwei gute Gründe für die Auswahl, zum einen die bestehenden Kontakte der Zivilgesellschaften und Familien, die hier in Karlsruhe vorhanden sind und zum zweiten, dass auch unsere rumänische Partnerstadt Temeswar bereits Kontakt zu dieser Stadt hat. Es ist sicherlich ein langer Weg, bis tatsächlich beide Städtepartnerschaften dann dort sind. Es werden sicherlich erst Kontakte aufgenommen, dann Projekte gemeinsam initiiert, und erst wenn die Kämpfe in der Ukraine beendet sind, ist die Zeit für Besuche gekommen. Wir hoffen, dass die Waffen in der Ukraine bald schweigen.

Sicherlich gibt es viele Möglichkeiten, gerade im medizinischen Bereich, bereits jetzt Hilfe zu leisten. Wir hoffen natürlich, dass dies ein Beitrag von Karlsruhe für Frieden in Europa ist und auch das EU-Beitrittsverfahren mit der Ukraine somit unterstützt wird. Daher stimmen wir sehr gerne zu.

Stadtrat Cramer (KAL/Die PARTEI): Meine Fraktion wird diesem Antrag zustimmen. Wir sind auch sehr zufrieden, dass die CDU diese Initiative ergriffen hat und wir als gesamter Gemeinderat gesagt haben, das wollen wir. Ich denke, wir werden heute diesen formalen Beschluss fassen. Ich hätte schon den Wunsch, dass wir nicht defensiv damit umgehen und irgendwelche Dinge abwarten, die irgendwann in der Zukunft liegen oder sagen, wir müssen das abwarten. Ich denke, wir sollten jetzt schon sehr proaktiv auf Winnyzja zugehen. Wir wissen alle, dass vor wenigen Tagen ein erster Raketenangriff auf die Stadt stattgefunden hat. Winnyzja hat im Moment circa 40.000 Binnenflüchtlinge in der Stadt. Ich denke, da kann vielleicht schon eine Hilfe notwendig sein. Für circa 100.000 Geflüchtete dient Winnyzja auch als wichtiger Knotenpunkt

auf der Flucht in den Westen. Auch das ist sicher nicht einfach für die Stadt. Da sollten wir schauen, ob wir schon Hilfe geben können, aber ganz klar Zustimmung für diese Städtepartnerschaft.

Stadtrat Høyem (FDP): Ich war die letzten 20 Jahre sehr oft in der Ukraine als Wahlbeobachter, und ich war auch längere Zeit in Winnyzja als Wahlbeobachter. Das ist eine nette und gute und positive und westlich orientierte Stadt. Ich finde, das könnte bestimmt eine gute Wahl sein.

Ich habe drei besondere Bemerkungen. Die erste ist, Winnyzja hat bestimmt anderes zu tun, gerade jetzt, als an uns in Karlsruhe zu denken. Das bedeutet, es ist am Anfang eine Symbolpolitik, aber eine gute Symbolpolitik. Aber wir sollen nicht vergessen, dass Temeswar, Krasnodar, Halle, alle in schwierigen Situationen waren, als wir die als Partnerstadt gewonnen haben. Am Anfang war Temeswar eine Stelle, wo man Hilfe gegeben hat. Jetzt sind wir auf Augenhöhe. Ich denke, nach diesem furchtbaren Krieg braucht man auch in Winnyzja Hilfe. Das wird wahrscheinlich die praktische Umsetzung.

Die zweite Bemerkung, da war eine Zeit - nicht mehr, unterstreiche ich -, aber da war eine Zeit eine negative Haltung gegenüber Deutschland, weil Adolf Hitler persönlich oft in Winnyzja war wegen dem Werwolf. Ich war in Werwolf. Werwolf ist ein großer Park mit verschiedenen Ruinen, aber in der Sowjet-Zeit hat man versucht, Guide-Touren zu machen, die eigentlich anti-deutsch waren. Aber ich kann garantieren, diese anti-deutsche Stimmung ist nicht mehr dort. Ich finde, dass wir gute Möglichkeiten haben, mit Winnyzja eine Partnerschaft jetzt symbolisch zu machen und dann in der Praxis umzusetzen. Falls ich mit meiner Erfahrung von meiner Wahlbeobachtung nützlich sein kann, dann helfe ich sehr gerne. Also, wir stimmen dem zu.

Stadtrat Schnell (AfD): Eine Städtepartnerschaft mit einer ukrainischen Stadt ist in den jetzigen Zeiten nicht nur eine Frage des politischen Zeichens gegen Putins Angriffskrieg, dessen es dringend bedarf, sondern auch ein Beitrag der Solidarität mit der Ukraine, den die Stadt Karlsruhe hiermit leistet und dem ich persönlich aus ganzem Herzen zustimme. Die bereits bestehenden Kontakte, sei es über den Verein Ukrainer in Karlsruhe oder über unsere rumänische Partnerstadt Temeswar, erleichtern den Aufbau einer Städtepartnerschaft mit Winnyzja. Ich stimme daher mit Freude für die Vorlage der Stadt, eine Städtepartnerschaft mit Winnyzja vorzubereiten und den Kontakt mit der dortigen Stadtverwaltung aufzunehmen, je schneller, desto besser.

Stadträtin Binder (DIE LINKE.): Auch DIE LINKE. begrüßt die Initiative und unterstützt die Beschlussvorlage. Wir gehen davon aus, dass der Austausch und die Unterstützung gerade jetzt in dieser schwierigen Zeit, insbesondere auch im Hinblick auf geflüchtete Menschen, durchaus zum richtigen Zeitpunkt kommt und wir tatsächlich alles, was in unseren Kräften steht, beitragen können, um den Menschen vor Ort, aber auch den Menschen hier, die als Geflüchtete gestrandet sind in Karlsruhe, damit auch ein Stück weit Hoffnung zu geben.

Hilfe beim Wiederaufbau ist aus meiner Sicht das Naheliegendste, wenn es drum geht, die Schäden und Folgen dieses Krieges wieder auszuräumen. Gleichzeitig wünsche ich mir aber auch, dass diese Partnerschaft mit Winnyzja, die Partnerschaft mit Temeswar und anderen Städten dazu beiträgt, nachher wieder mit Russland ins Gespräch zu kommen, weil ich glaube, wenn die Völker und die Bevölkerungen der Länder, die eigentlich die Leidtragenden sind von diesem Krieg, in die Lage versetzt werden, wieder miteinander zu reden, dann könnte das vielleicht auch ein Beitrag aus Karlsruhe sein, zur Völkerverständigung wieder beizutragen. Denn

ich sehe es als unverzichtbar an, dass wir im Gespräch bleiben und tatsächlich diplomatische Wege und Mittel nutzen, um wieder ein Zusammenleben zu ermöglichen.

Stadtrat Kalmbach (FW|FÜR): Wir beschließen heute die Vorbereitung, noch nicht die Partnerschaft. Ich glaube, das, was Herr Stadtrat Cramer gesagt hat, ist ganz wichtig, dass wir uns darauf vorbereiten im Sinne von „klingt da irgendwas ein zwischen den zwei Städten, gibt es irgendwie einen Punkt, wo wir sagen, die sind uns ähnlich“, und dass es eine Partnerschaft wird. Das geht, glaube ich - es wurde ein paar Mal erwähnt - nicht nur um Hilfeleistung, es geht um eine Partnerschaft, und es muss in beide Richtungen gehen. Das scheint uns wichtig zu sein, das zu betonen an der Stelle, dass es dauerhaft nur funktionieren wird, wenn in beide Richtungen etwas funktioniert an Beziehungen. Deswegen müssen wir prüfen, welche Zivilgruppen gibt es, die so eine Partnerschaft langfristig tragen. Wir sind sehr froh über diese ersten Schritte, aber das Klick muss noch dazukommen.

Der Vorsitzende: Vielen Dank für diese absehbare einmütige Zustimmung zu diesem Weg, der ein starkes ...

Stadtrat Cramer (KAL/Die PARTEI): Ich wollte Sie jetzt nicht unterbrechen. Ich sehe, ein Klick ist heute schon passiert. Der stellvertretende Bürgermeister der Stadt war in Karlsruhe, hat sich hier umgeschaut. Ich denke, das ist auch ein Stück weit ein Signal, was ich sehr positiv aufnehme. Das ist nicht nur etwas Theoretisches mit irgendjemand in weiter Ferne in einem anderen Land, sondern wie gesagt, der stellvertretende Bürgermeister war heute hier in Karlsruhe. Das sehe ich als sehr positiv schon mal an.

Der Vorsitzende: Dazu wollte ich auch noch etwas sagen. Aber jetzt machen wir erst einmal die Abstimmung, damit das an der Stelle nicht aus irgendwelchen Gründen schon tendenziös wirkt.

Also, ich stelle jetzt diesen Punkt zur Abstimmung und bitte um Ihr Votum. – Herr Jooß bekennt sich ausdrücklich dazu, auch dem zustimmen zu wollen. Insofern haben wir ein einstimmiges Votum zur Aufnahme dieser Kontakte. Da möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen bedanken, dass wir uns an dieser Stelle nicht in irgendwelche Untergruppen oder Teiluntergruppen oder irgendwie zerteilen lassen, sondern hier mit einem ganz klaren Signal von allen Seiten des Hauses in diese Kontaktaufnahme eintreten.

Ich stimme Ihnen zu, dass es um zwei Dinge gehen sollte, nämlich jetzt während des Kriegszustandes gegebenenfalls auch kurzfristig zu unterstützen. Es geht aber langfristig darum, einen Beitrag zur Stabilisierung Europas unter dem Dach europäischer Werte zu leisten und ein Stück weit auch in der Ukraine die Kräfte zu stärken, die sich auf diesem Kurs befinden. Insgesamt ist es schon beeindruckend, wenn man sich die Nachkriegsgeschichte anschaut, als Teil der Sowjetunion, dann der Fall des Eisernen Vorhangs 1990. Das ist noch nicht so furchtbar lange her, und wenn man dann die unterschiedliche, auch zivilgesellschaftliche Entwicklung in der Ukraine auf der einen Seite und in Russland auf der anderen Seite sieht, inklusive natürlich auch der entsprechenden Veränderung der früheren sehr zentralistischen und patriarchalischen Systeme in einen demokratischeren Aufbau des Staates, aber auch in ein demokratisches Verständnis des Staates. Aufbau alleine nutzt nichts, es muss auch dazu das entsprechende Verständnis und auch die Kultur sein, das Ganze dann eigentlich noch einmal in einem katapultähnlichen Schritt nach vorne gebracht durch die Orangene Revolution. Und dann die Art und Weise, wie im

Moment die Ukraine ihre Interessen in Europa und darüber hinaus vertritt, was einem nur größten Respekt abfordert.

Ich glaube auch, dass wir deutlich über das Symbolische schon hinausgehen können, weil - und jetzt schließe ich an das an, was Herr Stadtrat Cramer erzählt hat - sich letzte Woche dann die kurzfristige Option ergeben hat, dass der stellvertretende Bürgermeister, Herr Andrii Ocheretniy, in Karlsruhe sich aufhalten konnte, weil er sich sowieso mit einem Stadtratskollegen gerade auf einer kleinen Tour durch Deutschland und auch durch das benachbarte Europa bewegt. Wir haben uns gestern Nachmittag länger zusammengesetzt. Er hat uns noch einmal seine Stadt vorgestellt. Man hat sich miteinander ausgetauscht über kommunalpolitische Themen, über das extreme Interesse, das es dort an Karlsruhe gibt, auch wie wir hier manche Dinge machen. Es gibt aber auch eigentlich keine Kulturunterschiede, wie hier Stadtplanung vorangeht, wie man sich versucht ökologisch aufzustellen und, und, und. Da gibt es, glaube ich, viel mehr Gemeinsamkeiten, als wir uns das im Moment vorstellen können, aber auch von der Art und Weise, wie man im Grunde jetzt schon darüber redet, wie dann ein zivilgesellschaftlicher Austausch stattfindet, wie man Projekte identifiziert und, und, und. Eigentlich könnte man schon richtig loslegen.

Auch das, was Sie gesagt haben, Herr Stadtrat Høyem, hat sich gestern wiedergefunden. Zumindest aus seiner Sicht gibt es keine großen Vorbehalte gegenüber den Deutschen. Es gibt auch - was uns beruhigt hat - dort bei der entsprechenden Wolfschanze..., sagen wir mal, das ist kein Pilgerort für falsche Gruppen, das ist auch noch einmal ganz wichtig. Es war mir wiederum wichtig, darauf hinzuweisen, dass es bei uns noch sehr große Unkenntnis über die Rolle des ukrainischen Territoriums während des Eroberungsfeldzugs von Hitler nach Osteuropa und nach Russland gibt. Es gibt auch eine große Bereitschaft, dass wir diese Dinge miteinander austauschen und weiterentwickeln. Der Oberbürgermeisterkollege selbst, den ich jetzt noch nicht kenne, ist gelernter Historiker. Insofern ist ihm das auch als Thema außerordentlich wichtig. Der stellvertretende Bürgermeister gestern ist Ingenieur. Der hat die entsprechenden Prioritäten gesetzt. Sie werden morgen auch in der BNN ein Interview mit ihm lesen können, das wir allerdings daran geknüpft haben, dass heute die Stadt dieser Kontaktaufnahme zustimmt. Denn es macht sonst auch keinen großen Sinn.

Die Bedarfe, die es vielleicht aktuell schon gibt, sind nicht angesprochen worden. Das kann sich aber noch ändern. Es war auch nicht der erste Raketenangriff auf Winnyzja. Bisher gab es schon mehrere Angriffe, im März auch auf militärische Ziele. Es war aber ein Angriff, der ausschließlich zivile Ziele nicht nur getroffen hat, sondern auch die ganze Nachbarschaft dieser Ziele lässt nur den Schluss zu, dass es sich ein Stück weit um einen Terrorangriff auf zivile Ziele gehandelt hat. Das, ich will es mal so sagen, ist für mich schon ein bisschen unheimlich, wie wir dann mehrere Stunden über zukünftige Städtepartnerschaft reden, als würden wir jetzt im Frieden an einem Tisch sitzen und miteinander diese Dinge einfach vorbereiten und dann aber wieder ein Update kriegen über die aktuellen Verletztenzahlen, Todeszahlen, zerstörten Gebäude und, und, und. Es ist schon auch eine Erfahrung, wie die Kommunalpolitiker dort - ich kann das auch aus anderen politischen Ebenen der Ukraine wiedergeben - es auszuhalten, im Grunde in einer permanenten Bedrohung zu leben, sich auch noch mit diesen völlig irrationalen Angriffen auseinanderzusetzen und gleichzeitig aber über Wiederaufbau, über zukünftige Entwicklung usw. zu diskutieren. Das nötigt einem schon wirklich großen Respekt und Anerkennung ab.

Von daher denke ich, Herr Stadtrat Cramer, werden wir beides jetzt miteinander relativ zügig besprechen können. Ich will auch deutlich machen, es gibt große Initiativen des Städtetags und auch der Bundesregierung, dass möglichst viele Städte aus Deutschland und auch darüber hinaus sich mit Städten in der Ukraine zusammentun, um Wiederaufbau, zukünftige Kontakte und Ähnliches, zu gestalten. Dann muss sich allerdings aus meiner Sicht die Bundesregierung auch irgendwann die Frage gefallen lassen und mit ihr auch das Verteidigungsbündnis, wie man dann die Sicherheit herstellen kann. Denn ich glaube, diese Unterstützungsmaßnahmen können nicht warten, bis der Krieg irgendwann offiziell vorbei ist, sondern das muss jetzt schon anlaufen. Ich hatte aber ein Gespräch mit der deutschen Botschafterin in Kiew, die vorletzten Sonntag Annalena Baerbock bei ihrem Besuch hier in Karlsruhe begleitet hat. Die hat mir geschildert, was es für ein Sicherheitsaufwand ist, wenn sie als Botschafterin wieder nach Kiew reist. Dann sind zwei Tage durch die Ukraine eingeplant, weil man solche Sicherheitsvorkehrungen treffen muss. Insofern glaube ich, muss man sich die Frage, jetzt bezogen auf die Aufbauarbeit und Aufbauhilfe und Unterstützungshilfe, stellen, wie man darüber nachdenkt, dass man dann solche Unternehmungen mit entsprechenden Sicherheitsgarantien ausstatten kann. Wie die im Endeffekt aussehen sollen, da bin ich jetzt zu wenig Fachmann. Aber das Thema muss, glaube ich, noch einmal angebracht werden. Ich glaube auch nicht, dass es sinnvoll ist, jetzt über ein Stück Normalität im Austausch zwischen den Städten zu diskutieren und dauerhaft damit rechnen zu müssen, dass über Raketenangriffe das, was man vielleicht gerade miteinander aufgebaut hat, nächste Woche wieder eingerissen wird.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber immer wenn ich ein Stück zivile Infrastruktur betrachte, die dann einfach völlig zerstört ist, wo Leichen herumliegen und es völlig sinnlos ist und noch sinnloser ist, als Krieg sowieso ist, tut es einem als Kommunalpolitiker auch selber weh. Also, das ist etwas, wo wir noch einmal länger darüber nachdenken müssen oder auch die Bundespolitik und die europäische Politik drüber nachdenken muss, wie sie dort dann vielleicht doch eine Spur weiterdreht, um deutlich zu machen, dass man sich jetzt nicht alles auf lange Sicht oder viele Monate hin gefallen lässt.

Das von mir noch als Ergänzung, vielen Dank. Wir würden Sie immer engmaschig informieren über das, was passiert und hoffen, dass wir bald zu Kontakten kommen, die über die Stadtverwaltungen hinausgehen, und über Videokonferenzen und vieles mehr kann man heute schon ganz viel vorbereiten.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
8. August 2022